

Predigt an Heiligabend 2024 zur Christvesper um
16.00 Uhr; vorher das Krippenspiel Michael Paul

Ihr Kinder habt die Geschichte von Weihnachten wieder wunderschön gespielt! Wahnsinn!

Mich hat gerade in diesem Jahr diese Weihnachtsgeschichte auch wieder tief ergriffen. Eine Sache ist mir die letzten Tage besonders noch einmal aufgefallen.

Damals in Bethlehem waren nämlich Leute mit schnellen Schritten unterwegs. Sie waren gelaufen, gerannt. Nicht in der Einkaufsstraße auf dem Seltersweg, weil man vielleicht noch ein Geschenk vergessen hat für die Ehefrau oder die Kinder. Das kann natürlich passieren. Da sieht man manchmal Leute laufen. Aber diese Leute damals zur Zeit der Geburt Jesu liefen aus einem andern Grund. So lesen wir's: „***Und die Hirten kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.***“ Eilende Erwartung: Hirten rennen zum Stall von Bethlehem. Sie können es kaum abwarten, das Kind zu sehen, von dem der Engel erzählt hatte. Sehnsucht nach einem Heiland, Sehnsucht nach Frieden, Sehnsucht nach Gottes Liebe. Ausgewachsene Männer, coole Typen, harte Jungs, die sonst doch vor anderen nicht zeigen, dass sie etwas brauchen, nötig haben, schon gar nicht einen

Retter oder Gott! Wer braucht schon Gott? Seid Ihr denn auch schon einmal voller Ungeduld gerannt, um etwas zu bekommen oder zu sehen? Ich weiß noch, als unser Sohn Sebastian einmal gerannt ist. Er war noch in der Grundschule. Damals war der dritte oder vierte Harry Potter Band herausgekommen. Und die Kinder standen Schlange, um ein Buch der 1. Auflage zu ergattern. Voller Ungeduld rannte er eines Morgens zur Buchhandlung.

Aber diese Hirten rennen nicht wegen eines Buchs oder weil da Geld zu gewinnen ist oder weil vielleicht in Gaza ein Hilfstransport unterwegs ist, wo die hungrigen Menschen etwas zu Essen ergattern können. Da kann man ihr Rennen ja verstehen. Hier aber rennen diese Männer wegen eines neugeborenen Kindes: „***Euch ist heute der Heiland geboren.***“ Die rennen wegen Jesus. Wie kann man da so rennen? Was erwarten sie von diesem Kind? Warum jedes Jahr dieser Hype um das Kind? Was bringt uns dieser Jesus? Wir haben doch alles! Essen, Geld, Wohnung, Kleidung.

Haben wir wirklich alles? Ich habe das vor Jahren einmal in der Grundschule die Kinder gefragt: „Was wünscht Ihr Euch an Weihnachten?“ Und zuerst nannten die Kinder natürlich all die Geschenk wünsche, Playmobil, Barbie,

Playstation. Aber ich gab mich nicht zufrieden. Ich sagte: „Überlegt noch einmal genauer. Sind das wirklich Eure tiefsten Wünsche? – Nehmt Euch einmal Zeit und malt ein Bild zum Thema: „Mein größter Weihnachtswunsch!““ Und sie malten. Und dann durften sie einander ihre Bilder vorstellen. Ein Kind hatte „Frieden“ gemalt, die eigene Familie, Mama, Papa und Kinder Hand in Hand. „*Frieden auf Erden*“ sagt der Engel. „Ich wünsche mir, dass meine Eltern nicht mehr streiten“, sagte das Kind. Frieden. Da muss man nicht in die ferne Ukraine blicken. Frieden, das brauchen wir hier. Und wir kriegen Frieden nicht hin. Nicht einmal bei unseren Liebsten, in den eigenen Familien. Unser Herz ist im Unfrieden mit sich selbst und mit dem großen Du im Himmel, mit Gott! Darum dieses Kind: damit Gott Dein Herz heilt, statt Strafe Liebe gibt, statt „Nein!“, sein voraussetzungsloses „Ja“ zu Dir, statt Gericht sein Kreuz. Da kann man schon einmal rennen, um dieses Wunder im Stall zu sehen. Hier ist die Quelle einer neuen Welt: Frieden. Lasst uns rennen, lasst uns laufen! „Was wünscht Ihr euch zu Weihnachten?“, fragte ich die Grundschulkinder. Und ich erinnere mich an ein zweites Bild, das ein Kind malte: **FREIHEIT**. Gesprengte Ketten, geöffnete Gefängnis-

türen. Freiheit, so wie jetzt in Syrien, wo ein ganzes Volk jubelt. Aus den schlimmen Gefängnissen werden Menschen freigelassen. Durch diesen Jesus Christus befreit Gott Dich und mich.

Da war ein Junge vor Jahren kurz vor Weihnachten in unserer Johanneskirche mit seiner Schulklasse. Und er sagte: „Meine Eltern haben mir immer zu verstehen gegeben: „Du bist nicht richtig, Du taugst nichts! Immer klingen mir diese Worte im Ohr.“ Ich sagte: „Hier bei diesem Kind in Betlehem wird Dir das nicht gesagt. Hier darfst Du sein, hier bist Du willkommen, hier bist Du geliebt, immer und mit allem.“ Und der Junge zündete eine Kerze an und sagte am Ausgang der Kirche zu mir: „Herr Pfarrer, ich habe das erste Mal heute gebetet.“ Freiheit von bösen Einreden: „Du bist nicht richtig, Du taugst nichts.“ Wie viele von uns tragen an diesen bösen Einreden ihr Leben lang?

Verstehen wir, warum es von den Hirten heißt: „Und sie kamen eilend und fanden... das Kind“. Es gibt etwas zu finden, tiefen Frieden und eine Freiheit, die unser Leben neu macht. Amen